

Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 70 (1999)
Heft: 3

Nachruf: Abschied von Oskar Meister
Autor: Vonaesch, Werner / Meister, Oskar

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abschied von Oskar Meister

Am vergangenen 5. Februar versammelte sich in der Steigkirche in Schaffhausen eine grosse Trauergemeinde, um von Oskar Meister, langjähriger Leiter der Städtischen Betriebsgemeinschaft Künzleheim/Bürgerheim, für immer Abschied zu nehmen. Sein unerwarteter Tod hat im Kreise seiner zahlreichen Freunde und Bekannten grosse Bestürzung ausgelöst. Sein stilles Weggehen bedeutet einen herben Verlust, vorab für seine Angehörigen, denen ich auch bei dieser Gelegenheit mein herzlichstes Beileid aussprechen möchte, aber auch für alle, die mit ihm Kontakte pflegten und ihn lieben und schätzen gelernt hatten. Frau Pfarrer Gertrud Weber hatte keineswegs übertrieben, als sie in ihren «Gedanken zum Abschied» ausführte:

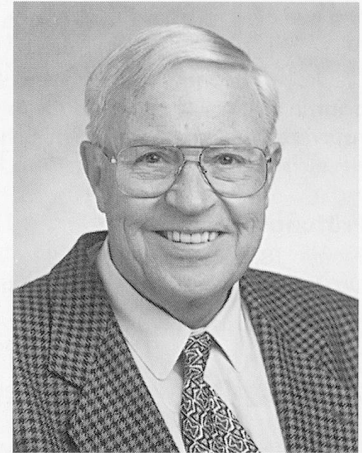
«Oskar Meisters Ausstrahlung fehlt jetzt, sein Lächeln, seine Wärme, seine Verlässlichkeit, seine Bedächtigkeit, seine Sorgfalt, seine Besorgnis, seine Nachdenklichkeit, seine Grosszügigkeit, seine Empfindsamkeit, sein Wissen und seine Erfahrung... – wie er auf Menschen zugeht, zuvorkommend, sie begrüsst mit einem langen Händedruck, einem bewussten, langen Augen-Blick.»

Der Heimverband nimmt Abschied von einem langjährigen, treuen und verlässlichen Mitglied. Oskar Meister diente dem Dachverband während mehrerer Jahre als Mitglied des Zentralvorstandes und als Präsident der einstigen Altersheimkommission, war bei Beratungsmandaten ein gefragter Fachexperte, der dank seiner Autorität und seiner verbindlichen Wesensart selbst heikelste Problemstellungen zu lösen verstand. Auch unserer jungen, rührigen Sektion Schaffhausen war er ein geschätzter Berater, der mit seinen jährlichen Auswertungen von Betriebsdaten und Kennzahlen wertvolle Grundlagen für die Verhandlungen mit den Krankenkassen schuf.

Gemeinsam mit seiner Frau Silvia, hat der Verstorbene während einem Vierteljahrhundert als Leiter der beiden städtischen Heime, Künzleheim und Bürgerheim, hervorragende Führungsarbeit geleistet, die zu einer vielbachteten, bis heute spürbaren Heimkultur führte. Oskar Meister war ein echter Vordenker. Er hatte Visionen, Visionen allerdings, die sich nicht in wahllosem Ausschütten von Ideen erschöpften, sondern vielmehr gekennzeichnet waren von klaren Zielvorstellungen und einem untrüglichen Blick für das, was in der Heimbetreuung sinnvoll, wesentlich und machbar ist. Unternehme-

risches Denken und Handeln waren für ihn selbstverständlich, ohne diese je zum Selbstzweck verkommen zu lassen. Seine besondere Aufmerksamkeit galt aber der Betreuungsethik, den Fragen nach den eigentlichen Bedürfnissen «seiner» Betagten. Sein grosser, oft zitierter Leitsatz lautete denn auch: *«Der Mensch ist des Menschen beste Medizin.»*

Um dieser Überzeugung gerecht werden zu können, konnte er, notfalls allen modalen Strömungen zum Trotz, unerbittlich kämpfen.



Lieber Oskar

Ich vermisse Dich. Du hast mich, auch nach Deiner Pensionierung, still und bescheiden in meiner Arbeit begleitet und mitgetragen. Du warst mir bis zuletzt ein lieber Freund und wertvoller Gesprächspartner, der mir noch viel zu sagen gehabt hätte, und dem ich gerne noch lange zugehört hätte. Ich danke Dir für Deine Freundschaft und verabschiede mich mit einem Zitat aus William Saroyans «Menschliche Komödie»:

«Ich will dich daran erinnern, dass ein guter Mensch nie sterben kann. Du wirst ihn oft wiedersehen. Du wirst ihn auf der Strasse sehen. Du wirst ihn in den Häusern sehen, überall in der Stadt. In den Wein- und Obstgärten, in den Flüssen und Wolken, in allen Dingen, die uns die Erde wohnlich machen. Du wirst ihn in allem fühlen, was aus Liebe und für Liebe gemacht ist – in allem was wächst und überquillt. Die Gestalt eines Menschen kann verschwinden oder uns genommen werden. Aber das Beste an einem Menschen bleibt hier. Es bleibt ewig hier. Liebe ist unsterblich und macht unsterblich.»

Werner Vonaesch

Nachruf für Frau Christa Meyer

1924 bis 1999



Am 12. Januar 1999 ist Frau Christa Meyer im Betagtenheim Mattenhof in Bern, kurz nach der Vollendung ihres 74. Altersjahres, gestorben. Frau Meyer wurde am 20. Dezember 1924 als Tochter des Heimleiterehepaares im Schlössliheim in Pieterlen geboren. Nach ihrer Schulzeit und einer dreijährigen Handelsschule arbeitete sie bei ihren Eltern im Schlössliheim. Es war die Zeit des Zweiten Weltkrieges, und Arbeitskräfte waren sehr rar, so dass sie,

als auch ihre Schwester unentbehrlich waren. Nach der Heirat ihrer Schwester mit Hans Platti, der später die Leitung des

Schlössliheims in Pieterlen übernahm, war Frau Meyer erst recht ans Schlössliheim gebunden.

Im Jahre 1964 kam die erwünschte Chance für Frau Meyer, sie konnte das neu erbaute evangelische Altersheim in Oberwil, Baselland, als Leiterin übernehmen. Sehr gekonnt und mit Hingabe oblag sie dieser Tätigkeit bis zu ihrer Pensionierung im Jahre 1986. In diese Zeit fällt auch ihre kompetente und engagierte Mitarbeit in der Altersheimkommission des VSA (heute Heimverband Schweiz).

Die Pensionierung fiel ihr schwer, die geliebte Arbeit aufzugeben machte sie anfänglich ratlos. Sie fand aber nach einiger Zeit eine neue Heimat in Bern-Bümpliz, mit einem schönen Freundeskreis, wo sie sich, wie sie selber schreibt, angenommen und zu Hause fühlte. Da ihr mehr Zeit zur Verfügung stand, konnte sie viele gute Dienste erweisen, ganz besonders gerne half sie dem Heimleiterehepaar im Betagtenheim Mattenhof, wo sie auch die letzte Zeit ihres Lebens verbrachte.